

vielbeschäftigten Pionierleiter nicht in der Schule, sondern auf Sitzungen. Unter solchen Umständen kann die Pionierarbeit nicht mit dem Schulplan konform gehen. Mischte sich aber an manchen Stellen der Direktor ein, so ist es auch schon vorgekommen, daß er vom Pionierleiter die Antwort erhielt: „Der Direktor hat mir keine Aufträge zu geben, ich bin nur der FDJ verantwortlich.“

Wie ist diesem Zustand abzuhelpfen? Wie auf der Lehrerkonferenz in Pankow bekanntgegeben wurde, tragen jetzt der Direktor der Schule und der Pädagogische Rat die Verantwortung für die Pionierarbeit. Das ist zweifellos richtig. Wenn die Schulleitung für alles, was an der Schule geschieht, verantwortlich ist, dann kommt es auch nicht vor, daß über den Kopf des Direktors hinweg und ohne Berücksichtigung der Besonderheiten an der Schule Weisungen und Aufträge für die Pionierarbeit an der Schule gegeben werden. Wenn der Direktor und der Pädagogische Rat der Schule die Pionierarbeit anleiten und kontrollieren, wenn von ihnen dem Pionierleiter in gleicher Weise wie den Lehrern Hilfe und Unterstützung zuteil wird, dann wird die Pionierarbeit nicht mehr als Anhängsel oder gar als Belastung betrachtet, sondern die Pionierorganisation wird sich vielmehr als ein unentbehrlicher Helfer der Schule erweisen.

Wie die Erfahrung lehrt, genügt die Festlegung der Verantwortung für die Pionierarbeit allein nicht, um überall eine gute Arbeit zu garantieren. Nicht alle Schuldirektoren, Lehrer und ehrenamtlichen Helfer in der Pionierarbeit sind in der Lage, ein interessantes und schöpferisches Pionierleben zu entfalten — selbst wenn sie den besten Willen dazu haben —, weil sie oft nicht über genügend Erfahrungen auf diesem Gebiete verfügen, meistens auch nicht dafür ausgebildet sind. Die Pionierarbeit darf nicht zu einer Fortsetzung des Unterrichts werden. Direktor und Lehrer brauchen also Hilfe. Diese könnten sie erhalten, wenn sich die Volksbildungsorgane ernsthaft mit diesem Arbeitsgebiet beschäftigten und eine Reihe praktischer Maßnahmen trafen. Ich denke zum Beispiel an folgende:

In den Volksbildungsämtern der Kreise sollte die Pionierarbeit nicht mehr als nebensächliche Ressortarbeit betrachtet werden, sondern so wie z. B. der Fachunterricht angeleitet und kontrolliert werden.

Die Pionierleiter sollten weniger zu allgemeinen Sitzungen und mehr zu wirklichen Arbeitsberatungen und zu einem fruchtbaren Erfahrungsaustausch zusammengeholt werden.

Zur Unterstützung der Lehrer könnte z. B. die Lehrerzeitung regelmäßig Anleitung, Ratschläge, gute Beispiele veröffentlichen, und Pionierleiter und Lehrer sollten über ihre Arbeit mit den Pionieren, über Inhalt, Methoden und Formen berichten. Das ist besonders für die Unterstufe nötig, damit eine wirklich nach Altersstufen differenzierte Pionierarbeit geleistet werden kann. Auf den Lehrerkonferenzen sollte in regelmäßigen Abständen über die Pionierarbeit beraten und ein richtiger Erfahrungsaustausch organisiert werden. Die Pädagogischen Kabinette der Kreise müßten sich darum bemühen, in Zusammenarbeit mit den Pionierhäusern Lieder, Spiele und vieles andere Material für die Pionierleiter zu sammeln und herauszugeben sowie Konsultationen zu erteilen. Besonders wertvolle Beispiele guter Pionierarbeit könnten in kleinen Broschüren gesammelt und den Pionierleitern zur Verfügung gestellt werden. Wo es Pionierhäuser gibt, wie z. B. in Berlin, Dresden und anderen Städten, müßten diese viel mehr zu einem Zentrum der Pionierarbeit und der Pionierleiter werden und so zur Verbesserung der Pionierarbeit beitragen.